



Yunus Emre Enstitüsü
Türkisches Kulturzentrum
Berlin

Türkei-Deutsche der Zwischenkriegszeit
Mitglieder der Nachfolgegeneration im Gespräch

28. April 2016 - 19 Uhr

Yunus Emre Enstitüsü
Türkisches Kulturzentrum Berlin

Moderation
Prof. Dr. Klaus Kreiser



Türkei-Deutsche der Zwischenkriegszeit und ihre Nachkommen. Ein Blick auf eine wenig bekannte Menschengruppe.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges (1918), das für die Mittelmächte einer katastrophalen Niederlage gleichkam, mussten sämtliche deutsche Zivil- und Militärpersonen die Türkei verlassen. Erst nach Aufnahme von Beziehungen mit der jungen Republik von Ankara im Jahr 1924 treffen wieder Deutsche aller Berufsgruppen in Istanbul, Ankara und anderen Orten ein. Wir kennen das Leben dieser Türkei-Deutschen der Zwischenkriegszeit nur unvollständig aus Archiven und Bibliotheken. Jedoch bewahren einige ihrer Nachkommen - Töchter, Söhne, Enkel - Materialien, die an Wert die offiziellen Quellen ergänzen und oft übertreffen.

Die Nachkommen der Türkei-Deutschen können noch wichtige Beiträge zur Geschichte und Kultur der Türkei in der ersten Hälfte des Zwanzigsten Jahrhunderts leisten. Viele der von ihnen gehüteten Dokumente erlauben Einblicke in das von einer beispiellosen Modernisierung erfasste Alltagsleben.

Der Abend über das Leben von sechs ausgewählten Türkei-Deutschen - eine Krankenschwester, ein Soldat, zwei Journalisten und zwei Lehrern - führt erstmalig Mitglieder der Nachfolgegeneration zusammen. Im Gespräch untereinander und mit dem Publikum werden wir versuchen, den Bewußtseinsprägungen dieser Menschen durch die Weltkriege und mehrjährige Türkei-Aufenthalte nachzugehen. Dies kann als Beitrag zu einem besseren Verständnis der ungewöhnlich intensiven deutsch-türkischen Beziehungen schon vor der Arbeitsmigration der 1960er Jahre dienen.



Dr. Friedrich Schrader (1865-1922): Der gelehrte Redakteur des deutschsprachigen Osmanischen Lloyd war von Hause aus Indologe. Er lebte von 1891 bis 1918 in Istanbul. Schrader, verfasste unter anderen das Buch Konstantinopel in Vergangenheit und Gegenwart (1917), das 2015 auch in türkischer Sprache erschien. Er war ein wichtiger Mittler zwischen deutscher und türkischer Kultur. Schrader übersetzte prominente zeitgenössische türkische Autoren wie Ahmed Hikmet und Halide Edip. Trotz seiner grundsätzlichen Sympathie für die jungtürkische Sache war er ein scharfer Gegner ihrer Minderheitenpolitik.



Die Krankenschwester Hedwig Bundschu (1891-1976) arbeitete zwischen 1914 und 1916 in osmanischen Lazaretten. Sultan Mehmed V. Reşâd zeichnete sie mit einer Medaille des Roten Halbmonds (Hilâl-i Ahmer) aus. Ihr späterer Gatte, der Militärarzt Dr. Ömer Lütfü Bey (1897?-1945), spielte eine wichtige Rolle bei den Kontakten der Kemalisten mit der Regierung von Aserbaidschan.



Hauptmann Hans Tröbst (1891-1939, der sich nach dem Weltkrieg verschiedenen Freikorps anschloß, diente zwischen 1921 bis Anfang 1923 in der Pionierinspektion der kemalistischen Armee. Nach dem Sieg über Griechenland wurde er Chef des Zentralmagazins von Eskişehir. Über seine Erlebnisse schrieb er das inhaltsreiche Buch: Soldatenblut. Vom Baltikum zu Kemal Pascha (Leipzig 1925) - in dem übrigens kein Tropfen Blut fließt. Für Tröbst als Bewunderer Mustafa Kemal Paşas war der „türkische Heldenkampf“ von beispielhafter Bedeutung für Deutschland, dessen Lebensfragen nicht durch Reden und Mehrheitsbeschlüsse, sondern nur durch Blut und Eisen zu lösen seien.



Dr. Eduard Schaefer (1903- 1970), der sich nach einem Studium der Volkswirtschaft in München ab 1927 dem Zeitungswesen zuwandte, nahm 1936 das Angebot an, die 1926 gegründete Istanbuler Tageszeitung Türkische Post zu „reorganisieren“. Er behielt die Stellung bis zur Ausweisung aus der Türkei im August 1944. Nach dem Krieg war er u.a. Chefredakteur der der Saarländischen Volkszeitung und der Deutschen Presse-Agentur in Hamburg. Seine letzte Position war die eines Geschäftsführers der Saarbrücker Zeitung.



Die Tätigkeit von **Fritz Bammes** (1905-1985) fällt vollständig in die republikanische Periode. Er war, offensichtlich von seiner in Bursa verheirateten Schwester beraten, 1933 in der alten osmanischen Hauptstadt eingetroffen, um bis 1940 im Auftrag der Deutschen Akademie als Lektor zu wirken. Er unterrichtet auch am dortigen „Volkshaus“ (Halkevi), und erteilte Privatstunden. Gleichzeitig war er die treibende Kraft des Orchesters von Bursa und Mitglied des Skiklubs. Seine Tagebücher und Korrespondenzen liefern ungewöhnlich lebendige Einblicke in Kultur und Alltag einer anatolischen Stadt im Kemalismus.



Dr. Friedrich von Rummel (1910-2002) wurde bekannt als Autor von Die Türkei auf dem Weg nach Europa, (München 1952) und Übersetzer von Sabahettin Ali und Abdülhak Şinasi Hisar. Nach Jahren als Deutschlehrer (am Alman Lisesi Istanbul, Izmir Erkek Lisesi und der Forstfakultät in Büyükdere) trat er nach dem Zweiten Weltkrieg in den Auswärtigen Dienst ein, wo er u.a. Posten in Ankara und Izmir innehatte.

Über ihre „türkischen Vorfahren“ sprechen: Dr. Jochen Schader (Heidelberg), Dr. Marc Karliova (Berlin), Prof. Dr. Stefan Troebst (Leipzig), Dorothee Schaefer (Königseggwald), Dr. Peter Bammes (Eichenau) und Dr. Eberhard von Rummel (Freiburg i. Br.). Die Moderation übernimmt Prof. Dr. Klaus Kreiser (Berlin), der das Thema im Rahmen eines Forschungsprojekts der Mercator-Stiftung zur Auswärtigen Kulturpolitik der Türkei initiiert hat.



Klaus Kreiser studierte in Köln und München, wo er 1972 promoviert wurde und anschließend lehrte. Von 1976 bis 1980 war er Wissenschaftlicher Referent des Deutschen Archäologischen Instituts in Istanbul. 1983 habilitierte er sich an der Universität München. Von 1984 bis zu seiner Emeritierung 2005 war er Professor für Türkische Sprache, Geschichte und Kultur an der Universität Bamberg.



Yunus Emre Enstitüsü
Türkisches Kulturzentrum
Berlin



BERLIN



Yunus Emre Enstitüsü | Türkisches Kulturzentrum Berlin | Kronenstraße 1 | 10117 Berlin

T 0 30 / 54 86 74 90 | M berlin@yee.org.tr | W berlin.yee.org.tr | f /yunusemreberlin | t /YunusEEberlin